

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **28 (1906)**

Heft 48

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

28. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Blätter für den häuslichen Kreis

Wort: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als bienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6.—
 Halbjährlich „ 3.—
 Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Koch- und Haushaltungsschule“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
 „Für die Kleine Welt“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger.
 Wienerbergstrasse Nr. 60a
 Post Langgasse
 Telephon 876.

Inserionspreis.

Per einfache Petitzeile:
 Für die Schweiz: 25 Cts.
 „ das Ausland: 25 Pfg.
 Die Retikettezeile: 50 Cts.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Innenver-Regie:

Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
 Aufträge vom Platz St. Gallen
 nimmt auch
 die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 2. Dezember

Inhalt: Gedicht: Kurzes Leben. — Die Alkaleszenz des Blutes. — Unterlassungssünden. — Graf Tolstoi über die Frauen. — Verweichlichung. — Frau Curie in der Sorbonne. — Sprechsaal. — Ein Outer. — Feuilleton: „Clarissa“.
 Erste Beilage: Gedicht: Landschaft im Spätherbst. — Briefkasten. — Neues vom Büchermarkt.
 Zweite Beilage: Neues vom Büchermarkt.

Kurzes Leben.

Ich bin gesund, gewiß. Ich huste noch
 Ein bißchen. Doch im Mai vergeht dies Leiden.
 O fähst du meine rostigen Wangen doch!
 Wachs puppen könnten mich darum beneiden.
 Mama sagt nie ein Scheltwort mehr zu mir,
 Und erst Papa! Stets küßt er mich so innig.
 Er sieht mich an und fragt: Wie geht es dir?
 Und lach' ich nicht, sein böses Mädchen bin ich.
 Wie bin ich glücklich! Morgen werd' ich alt,
 Schon achtzehn Jahr! Das Leben ist so süße.
 Die armen Toten! Ach, im Grab ist's kalt!
 Es schneit. — Lebwohl! — Giovanni send' ich Grüße.

Die Alkaleszenz des Blutes, oder wie muß unser Blut beschaffen sein?

Vor Einführung der Eisenbahnen spielten die Flüsse im Lande eine sehr wichtige Rolle; denn sie trugen auf ihren Rücken große Schiffe, die Waren und Lebensmittel von einem Orte zum anderen vermittelten. Dieselbe wichtige Rolle und Aufgabe hat auch das Blut in unserem Körper; denn es vermittelt die Nahrungszufuhr. Es ist das wichtigste Element, das wir im Körper haben, und ohne welches er nicht existieren könnte. Sowohl die feste Nahrung als auch die flüssige und die gasförmige, sie alle gelangen ins Blut und werden mit diesem nach allen Teilen des Körpers gebracht.

Nun ist es zur Erfüllung dieser Aufgabe unumgänglich notwendig, daß das Blut alkalisch d. h. süß sei. Es darf bei Gefährdung unserer Gesundheit, ja sogar unseres Lebens, absolut nicht sauer sein, wie etwa bei der Gicht oder Zuckerkrankheit. Das saure Blut ist für unsern Körper ein Gift, welches alle Organe vergiftet und krank macht, alle Lebensvorgänge hemmt und dem Körper seine ganze Widerstandskraft nimmt.

Die Alkaleszenz des Blutes (der richtige Gehalt an Natrium und Kalium) erreicht ihre höchste Bedeutung bei allen fieberhaften Krankheiten. Die Tatsache, daß bei diesen die alkalischen Salze im Blute und Urine verschwinden, lassen uns zu der Ansicht gelangen, daß diese Salze zur Bekämpfung von Krankheiten im Inneren des Körpers verwendet werden. Sowohl bei Typhus als auch

bei Lungenentzündung, Rose, Scharlach kann nur das alkalische Blut die kranken Stoffe abtöten. Man hat auch in der That nachgewiesen, daß das alkalische Blut die stärksten Bazillen und ihre giftigen Produkte ebenso abtödet, wie Karbol, Sublimat und alle anderen sog. Desinficientia. Wir brauchen also diese Mittel nicht, um Krankheiten zu bekämpfen. Unser Blut ist der beste Schutzwall gegen alle eindringenden Schädlichkeiten, aber es muß, wie schon erwähnt, auch richtig zusammengesetzt sein. Nicht auf das Herz kommt es an bei allen fieberhaften Krankheiten, sondern auf die reichliche Durchblutung des ganzen Körpers mit alkalischem Blute.

Es nützt nichts, wenn wir dem fiebernden Kranken Wein, Bier, Cognac, Kaffee in großen Mengen zuführen; diese Mittel lähmen das Herz erst recht und bringen den Kranken um so eher einen Schritt näher dem Grabe. Viele von unseren Schwerverkranken hätten ihre Krankheit wohl leichter überstanden, wenn man ihnen statt Alkohol alkalische Nahrung gereicht hätte. Eine Krankheit kann eine Ursache haben, welche sie will, das Hauptmittel zu ihrer Bekämpfung muß stets das alkalische Blut sein. Sowohl Obst als auch Obstäfte (Rimonaden) werden dem Kranken eine bessere Erquickung verschaffen als die teuersten Weine. Nie kann der Kranke an Herzschwäche zu Grunde gehen, wenn ihm genügend Alkalien zugeführt werden; denn vom alkalischen Blute hängt auch die Thätigkeit des Herzens ab. So lange der Herzmuskel immer wieder vom alkalischen Blute durchblutet wird, so lange ist er arbeitsfähig und unermüdet.

Bei jedem Menschen, noch mehr aber bei Kranken bildet sich stets Säure im Blute, die nun sofort durch die Alkalien abgestumpft und ausgeschieden wird.

Da aber namentlich im Fieber der Stoffwechsel erhöht ist, so wird auch die Alkaleszenz stark in Anspruch genommen und muß immer wieder durch entsprechende Nahrung erneuert werden.

Es gibt noch viele Eltern, die fest überzeugt sind von der Wirksamkeit der Bouillon, mit der sie ihr krankes Kind zu stärken hoffen. Ich kann nicht umhin, hier alle solche Eltern von der Unrichtigkeit ihrer Meinung zu überzeugen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Kalium-Salze Herzgifte sind, d. h. sie lähmen die Thätigkeit des Herzens. Nun ist aber gerade die Bouillon sehr reich an Kalisalzen (dabei der pikante Geschmack). Wägen sich also alle Eltern dies gesagt sein lassen. Wo es darauf ankommt, dem Kinde etwas Schmachhaftes oder Appetitanregendes zu geben, da können sie ruhig Bouillon geben. Doch

gewaltig irren die, welche da denken, ihr Kind damit zu stärken. Eine Nahrung reich an Nahrungsalzen, eine Portion des erfrischenden Obstes thut dem Kinde bessere Dienste.

Die Heilung der chronischen Krankheiten kann nur dann möglich sein, wenn das Blut seine richtige Alkaleszenz besitzt. So werden Katarthe der Atmungsorgane, des Magens und des Darmes, ferner chronische Katarthe der Harnorgane, der Gallenwege günstig beeinflusst, indem der Schleim lockerer und löslicher wird. Gallensteine und Nierensteine können nur im alkalischen Blute gelöst und abgeführt werden.

Die Zuckerkrankheit, Gicht und Fettsucht werden, wenn auch nicht direkt, so doch indirekt durch die Alkaleszenz des Blutes beseitigt. Gerade bei diesen Krankheiten spielen die Alkalien eine sehr wichtige Rolle. Abgesehen von ihrer Entstehungsursache wissen wir, daß alle drei Krankheiten auf einem zu geringen Stoffwechsel (Verbrennung) beruhen. Bei der Zuckerkrankheit wird der Zucker, bei der Gicht die Harnsäure und bei der Fettsucht das Fett nicht genügend verbrannt.

Wenn nun durch Alkaleszenz des Blutes die Verbrennungsprozesse sich steigern, so können wir uns denken, warum gerade bei diesen drei Krankheiten die Alkaleszenz eine so wichtige Rolle spielt. Die so schädlichen und giftigen Nebenprodukte werden im alkalischen Blute immer wieder verbrannt, dadurch wird aber ihrer Ansammlung und somit einer Katastrophe immer wieder vorgebeugt.

Fehlt dem Blute die nötige Alkaleszenz, so fehlt ihm auch die nötige Kraft und Frische; wo aber das Blut nicht mehr frisch ist, da kann auch unser Körper seine Frische nicht bewahren, er wird vor der Zeit alt und schwach. Alle die wesentlichen Merkmale des Alters, wie blasse runzelige Haut, Ragerkeit, glanzloses Auge, kommen auch hier vor, wenn durch dauernd verminderte Alkaleszenz des Blutes ein frühzeitiges Alter sich einstellt.

Jedes unserer Organe ist in seinem Leben abhängig von der normalen Ernährung, d. h. es kann nur so lange seine elastische (jugendliche) Kraft behalten, als es immer wieder normal ernährt und erjert wird. Die verbrauchten Teile werden abgestoßen und durch neue erjert. Ein reger Stoffwechsel ist aber nur dann möglich, wenn das Blut alkalisch ist. Jede, auch die geringste Verjäuierung desselben verlangsamt den Stoffwechsel. So bekommen die Nerven nicht hinreichend Nahrung; sie müssen von halb unverdaulichem und halb Verbrauchtem leben. Unzureichend ernährt, müssen sie allmählich ihre Thätigkeit einstellen. Es bekommt dann der Mensch

seine verschiedenen Nervenkrankheiten: als Nervenüberreizung, Nervenschwäche, Gedächtnisschwäche u. s. w.

Die frische Farbe des Gesichts, die elastische Beschaffenheit der Haut und der Glanz des Auges, sie sind alle abhängig von einer normalen Blutzusammensetzung. Oder hat nicht schon jeder die bläulichen Rippen eines Sichtsranken gesehen, oder die blauen Wangen eines Herz- oder Lungenranken, oder die gelbe Farbe eines Leberranken, die blassen Wangen eines Blutranken und die schmutzige Farbe eines Magen- oder Darmranken?

Kann sich unter solchen Umständen jemand wundern, wenn wir dreißigjährige Greise finden und nach jungen Mädchen wie Milch und Blut vergebens suchen? Wir haben zwar nur eine Jugend und nur einmal können wir jung sein. Aber kann man nicht durch ausgedehnten Gebrauch seiner Vernunft seine Jugend möglichst lange hinausdehnen? Kann man nicht dafür Sorge tragen, daß durch unverdorbene frische Stoffe auch unser Blut immer wieder aufgefrischt und verjüngt wird? Wir sind es zwar gewöhnt — aber haben wir ein Recht dazu, Menschen mit 40 Jahren alt zu nennen, oder Menschen mit 20 Jahren jung?

Wenn man die Lebensweise von Leuten prüft, die ein sehr hohes Alter erreicht haben, so findet man, daß sie eine ganz besondere und vor allem eine ganz mäßige gewesen. Durch übermäßiges Essen entstehen auch mehr Zerfallsprodukte, und je mehr Zerfallsprodukte, um so mehr wird auch die Alkalescenz des Blutes in Anspruch genommen.

Das jedoch steht fest, daß eine Reinigung und Auffrischung des Blutes und seiner Alkalescenz nur durch Pflanzen, Obst und Kräuter erzielt werden kann. Wir werden natürlich die vorziehen, deren Gehalt an Alkalien sehr groß ist.

Unterlassungssünden.

Man hat wirklich öfter Unterlassungs-, als begangene Sünden zu bereuen, und besonders sind viele weibliche Wesen groß in diesem Artikel!

Da lebt eine alternde Verwandte, man sagt so oft: ach, ich muß aber wirklich so Tante Z. gehen! aber — ach, es ist so langweilig — man schiebt auf — man denkt: ach, es kommt ja zu recht! — und schließlich kommt man nur mit schmerzlicher Reue an ein Grab. Man hätte Freude, Trost, Erleichterung mit einem wie kleinen Opfer bringen, einen trüben Lebensabend erhellen können — man unterließ es, meist aus Bequemlichkeit, Egoismus, Gedankenlosigkeit.

Der Ofen in der Kinderstube raucht. „Ich werde den Ofen bestellen — er heizt nicht mehr!“ — Aber man tröbelt und tröbelt, der Sommer kommt und geht — der Ofen bleibt wie er ist. Kälte tritt ein, man will einheizen, die Kinder frieren, der Wind heult — die Halsentzündungen grassieren. — Der Ofen raucht — und der Ofen hat jetzt keine Zeit, man muß warten, die Kinder erkranken, man muß sie in andere Zimmer quartieren, man hat Last und Unruhe. — Ein Wort, eine Bestellung zu rechter Zeit — alles wäre glatt gegangen.

„Erinnere dich, daß ich Marie verbiete, zu K's zu gehen, die Kinder haben Scharlach!“ sagt der heimkehrende Vater zu seiner Frau. Er ist mit Geschäften überhäuft, der Kollege hat ihm von der Erkrankung der Kinder, der Freundinnen seiner eigenen einzigen Tochter erzählt. — Mama hat kaum zugehört. — Bei Tisch wird geplaudert, der Vater hat seinen Befehl vergessen, die Mutter denkt nicht daran. — Ein paar Tage später bangen die Eltern um Mariens Leben — sie hat Scharlach. Wie sich später herausstellt, war sie nichtschuldig doch bei Käte Z. gewesen. Nun stehen die Eltern einander beschämt gegenüber. Wen trifft die Schuld? — Unterlassungssünde. Und dann gibst's so kleine Sündchen im täglichen Leben, die zwar keine schweren Folgen, aber doch Unannehmlichkeiten nach sich ziehen.

Da wird eine Antwort auf eine Einladung nicht rechtzeitig gegeben, woraus Uebelnehmerei und Zwist entsteht; — da läßt man eine Nabel in den Gardinen stecken, die das Mädchen waschen soll — es reißt sich die Hand auf und ist für Tage arbeitsunfähig; — dort unterläßt man eine Bestellung, weil man denkt: „Ach das Krieg ich

ja noch!“ und braucht man die Sache — ist sie nicht mehr zu haben. —

Derartiges ließe sich noch viel weiter ausführen, aber die kurzen Winke genügen.

Hütet Euch vor Unterlassungssünden, sie wiegen oft schwerer wie begangene!

Graf Tolstoi über die Mission der Frau.

Tolstoi spricht in dem Nachwort zu einer Erzählung Tichonows schöne Worte über den Beruf der Frau. „Vor langer Zeit“, so schreibt er, las ich einmal einen schönen Aufsatz von Mr. Als über die Frauen. „Die Frauen wollen uns beweisen, daß sie alles auch thun können, was die Männer thun,“ so hieß es da. „Ich will zugestehen, daß die Frauen all das ausführen können und vielleicht noch besser vollenden, aber die Hauptsache ist, daß Männer nichts von dem thun können, was der Frauen schönste That ist.“ Unzweifelhaft ist das richtig, und es bezieht sich nicht etwa nur auf die Geburt der Kinder, auf ihre Pflege und ihre Erziehung, sondern die Männer können das höchste und schönste Werk, das uns Gott am nächsten bringt, nie in der Vollkommenheit ausführen wie die Frauen, das Werk der Liebe, der vollkommeneren Hingabe an ein geliebtes Wesen, das gute Frauen so natürlich und wunderbar vollendet haben, noch täglich vollenden und immer vollenden werden. Was würde aus der Welt werden, was würde aus uns Männern werden, wenn die Frauen nicht diese Tugend besäßen und ausübten? Ohne weibliche Ärzte, Richter, Gelehrte und Telegraphisten, ohne Schriftstellerinnen können wir noch auskommen, aber ohne Mütter, ohne Geschäftsrinnen und Erzieherinnen, die in dem Mann das Lieben, was das Beste in ihm ist, und durch ihren unbewußten Einfluß alles Edle und Große in ihm ausblühen und sich entfalten lassen — ohne solche Frauen wäre das Leben auf Erden wahrlich arm. „Dann hätte Jesus nie zu Maria und Magdalena gepredigt; neben Franz von Assisi würde nicht die Gestalt der heiligen Klara stehen; die Dezembristen würden nicht ihre Frauen gehabt haben, die mit ihnen Strafe und Warten teilten.“ Dann gäbe es auch nicht jene Tausende und Abertausende unbekannter, verehrungswürdiger Frauen, die Erzieherinnen geworden sind an trunkenen, schwachen und verkommenen Männern, die mehr als alle andern die Tröstungen der Liebe nötig haben. In dieser Liebe liegt die wichtigste, die höchste und die nie erselgliche Macht der Frau. Was für ein wunderliches Mißverständnis ist diese ganze Fogen. Frauenfrage, die heute die Gemüter bewegt. Die Frauen wollen ihre Lage verbessern. Was kann wünschenswerter und gesegnmäßiger sein als dies? Aber der Frauen Beruf und Zweck im Leben ist ganz verschieden von dem der Männer, und deshalb muß ihr Ideal der Vollkommenheit ein anderes sein. Und doch sind gerade auf dieses Ideal des Mannes so viele Bestrebungen der Frauenbewegung gerichtet.“

Verweidlichung.

Die größte elterliche Segnung ist eine ernste, strenge, auf Tauglichkeit für das Leben hinarbeitende Erziehung. Durch stete Gewöhnung an einen einseitigen, kräftigen Willen kann frühzeitig der Grund zur Bildung eines festen, bestimmten Charakters gelegt werden, hingegen eine verweidlichende Pflege des Gefühls in den meisten Fällen schwache Früchte trägt. Ein Fehler, der in dieser Beziehung oft beobachtet werden kann, ist, Kindern bei jedem Mißbehagen, bei jedem kleinen Unfall eine allzu zärtliche Teilnahme entgegenzubringen. Durch Mitleid wird das Kind, anstatt von seinem Unglück abgelenkt zu werden, nur im Glauben an dasselbe bestärkt. Seine Einbildungskraft läßt es ihm schlimmer erscheinen, als es in Wirklichkeit ist. Und welche Macht vermag die Einbildung nicht auf das menschliche Leben auszuüben! Eine in schwachem Anfang begriffene Krankheit wird durch sie oftmals wirklich herbeigeführt. Außerdem werden durch das Mitleid jene weidlichen, süßlichen Gefühle geweckt und genährt, die den Willen gänzlich unter-

graben und ein gesundes Empfinden nicht aufkommen lassen. Ein paar ernste, kräftig gesprochene Worte, die das Kind auf seine Energielosigkeit und die Geringfügigkeit seines Unfalls hinweisen, wirken oft Wunder. Der stärkere Wille des Erziehers wirkt belebend auf den schwachen des Kindes ein und vermag dessen krankhafte Gefühle mit der Zeit zu besiegen. Kinder, die jene ungesunde Weidlichkeit im Elternhaus nicht kennen lernten, sondern stets mit gewissenhafter Strenge erzogen wurden, sind den verderblichen, Weut und Willen schwächenden Empfindungen meist überhaupt nicht mehr ausgesetzt. Sie sind frühzeitig durch die Härte gestählt worden, die ihnen das Leben einmal bringen kann.

Frau Curie in der Sorbonne.

Paris, 7. Nov.

H. Der 5. November 1906 wird ein bedeutamer Tag in der Geschichte der Sorbonne bleiben, denn zum erstenmale nahm da eine Frau Besitz von einem Lehrstuhl an der Pariser Universität, aus der zwar schon manch eine gelehrte Frau hervorgegangen ist, die aber der „Professorin“ ein Katheder bis dahin noch nicht eingeräumt hatte. Und wahrscheinlich wäre ein solches Ereignis auch noch lange nicht eingetreten, wenn nicht ein roher Zufall die Wege dazu gebahnt und tief eingewurzelte Vorurteile eingestoben hätte. Es ist sicher, daß Frau Curie trotz der Größe ihres Verdienstes um die Wissenschaft am Montag nicht ihre erste Vorlesung über Elektrizität in der Sorbonne hätte halten können, wenn ihr Gatte, Pierre Curie, im letzten Frühjahr nicht in so tragischer Weise unter den Häusern eines Laßmagazins zu Tode gekommen wäre. Indem der französische Unterrichtsminister und der Rat der Universität der Witwe des Entdeckers des Radiums den Lehrstuhl übertrugen, der für diesen geschaffen worden war, vollzogen sie in erster Linie einen Akt der Ehrung und der Pietät gegen den Verstorbenen. Selbstverständlich hat auch die Erkenntnis dabei eine maßgebende Rolle gespielt, daß niemand so gut wie seine ständige Gehilfin, die übrigens an der Entdeckung einen sehr bedeutenden Anteil hatte, das Werk des Gelehrten weiterführen könnte.

Unter sehr starkem Andrang von Zuhörern, aber ohne offizielles Ceremoniell, wie es bei dertartigen Neuerungen sonst beliebt ist, fand die Eröffnung der Vorlesungen der Frau Curie statt. Auf ihrer ausdrücklichen Wunsch fiel die feierliche Einführung weg und der um einige Tage verschobene Zusammentritt der Kammer hat ihr insofern gedient, als er sogar die ganz passive Anwesenheit des Unterrichtsministers Briand verhinderte. Auch der Rektor der Universität, Liard, wurde durch eine dringende Arbeit ferngehalten, und so brauchte Frau Curie ihrer Bescheidenheit widerstrebende Lobprüche nicht über sich ergehen zu lassen, sondern konnte gemessenmaßen gleich dort forschen, wo ihr Gatte abgeordnet hatte. Ihre Zuhörer freilich waren wie zu einem ungewohnten Schauspiel gekommen, in großen Scharen, und lange bevor die Türen des Hörsaals öffneten, und als dies nach beinahe zweistündigem Warten endlich geschah, wurden die zweihundertfünfzig Plätze geradezu im Sturm genommen, fünfzig andere Personen vielleicht noch fanden ein Unterkommen auf den Treppentritten des amphitheatralisch aufsteigenden Raumes oder standen in fürchterlicher Enge am Saaleingange, während zahlreiche bitter Enttäuschte ganz draußen bleiben mußten. Sehr „parisisch“ nahm sich die Zuhörerschaft nicht aus, denn wenn auch viele der Anwesenden nur aus Neugier gekommen waren, so fehlte es doch fast ganz an eleganten Damen, die sonst in gewissen Vorlesungen in der Sorbonne sich sehr breit machen. Der Ernst in Frau Curies Wissenschaft schreckte viele von ihnen wohl ab, aber auch ihrer Persönlichkeit wird von weiblicher Seite im ganzen nicht viel Sympathie entgegengebracht, sei es, daß man ihr ihre Zurückhaltung gegenüber allem Entgegenkommen ein wenig übelgenommen hat, sei es, daß sich auch ein bißchen Chauvinismus gegen die Ausländerin, die als erste eine solche Auszeichnung erfährt, da hinein mischt. Denn erst kürzlich wieder lebnte Frau Curie den Empfang eines „goldenen Buches“, das die „Frauen Frankreichs“ ihr zur Anerkennung ihrer Leistungen überreichen wollten, ab, wie sie stets jede offizielle Ehrung, selbst bei dem Begräbnisse ihres Mannes, abgewiesen hatte. Auch die Frauenrechtlerinnen verzagen es ihr vielleicht etwas, daß sie im allgemeinen Interesse der „guten Sache“ nicht mehr aus ihrem Erlöse machen und in ihrer Person nicht den Triumph des Feminismus feiern läßt. Wenn die Erregung des Augenblicks es ihr gestattet, hat sie selbst gewiß mit Befriedigung bemerkt, daß viele ihrer Zuhörer wirklich um des Lernens willen gekommen waren und eifrig Notizen machten. Photographen schienen allerdings auch sich eingeschmuggelt zu haben, wenigstens brachten einige Morgenblätter ihr Bildnis, wie sie vom Katheder des Amphitheater Dumas herab Vortrag hält.

Lauter Beifall begrüßte Frau Curie, als sie am Montag um halb 2 Uhr den Saal betrat und zu dem Katheder schritt, mo ein Tisch mit einer Elektrifizierungsmaschine und andern Apparaten zum Zwecke von Experimenten aufgestellt war. Sehr einfach, in tiefes Schwarz gekleidet, verneigte sie sich beinahe unmerklich und begann ihren Vortrag. Ihre Erscheinung hat nichts Bedeutendes mit Ausnahme der hochgewölbten Stirn, unter der die klaren Augen ruhig hervorblühten. Sie sprach frei, mit dem etwas singenden polnischen Akzent,

und nur ab und zu bediente sie sich der Notizen, die vor ihr auf dem Tisch lagen. Die Erregung, die sich anfangs auf ihrem blassen Gesichte und in der ein wenig hastigen, stöhnenden Rede kundthat, wich bald der Gelassenheit, und ihr Vortrag wurde mit einigermaßen monotoner Stimme zu Ende geführt. Sie verließ nur ihren Platz, um einige Experimente auszuführen, bei denen zwei Gehilfen sie unterstützten. Beginnend mit der Entstehung, aus denen die Kenntnisse über die Natur der Elektrizität und den Elektromagnetismus gezogen sind, kam sie auf die Atome der Elektrizität, die „Ions“, natürlich auch auf das Radium und seine Eigenschaften zu sprechen. Dabei that sie nie ihrer eigenen Beteiligung an diesen Forschungen und Entdeckungen Erwähnung, und nur einmal kam der Name ihres Gatten über ihre Lippen. Zum Schluß aber durften die Zuhörer das Radium aus eigener Anschauung kennen lernen. Auf einen Wink Frau Curies erloschen plötzlich sämtliche Lichter im Saale und nur aus einem kleinen eisernen Kästchen drang ein bläulicher Lichtschein hervor: er rührte von einem Stückchen Radium her, das darin in ganz geringer Quantität geborgen war. Von dem seltenen und kostbaren Stoffe, von dem ein Gramm 400,000 Franken wert ist, besitzt übrigens die wissenschaftliche Fakultät von Paris auch nur wenige Zentigramm. Mit dieser Vorführung war die erste Vorlesung der Frau Curie beendet, die sich still, wie sie gekommen, zurückzog, vielleicht um sich neuen Forschungen in ihrem Laboratorium zu widmen, das man noch für sie und ihren Mann gemeinsam in der Rue Curie hinter dem Jardin des Plantes eingerichtet hatte. n. 3-3a.

Sprechsaal.

Kränen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9287: Mein Mann hat einen gutwollenen Anzug gekauft, der vom Tragen einen unehelichen Glanz bekommen hat, so daß die Kleidung, trotzdem sie noch keinen Schaden aufweist, ihm ganz zuwider ist. Würde das chemische Waschen helfen? Um guten Rat bittet Eine Unerschrockene.

Frage 9288: Wie richtet sich die Hausmutter ein, wenn das Fleisch zu unerschwinglich ist und die Milch in einer Art verteuert wird, daß man sich damit einschränken muß bei den Kindern? Da bleibt ja nichts anderes übrig, als Kaffee zu geben und das soll doch so ungesund sein. Man kann doch am Morgen zum Frühstück keine Mehlspeise geben; die Erwachsenen nehmen dies ja auch nicht an. Ich habe schon hier und da eine Suppe geben wollen, wenn z. B. die Milch im Sommer fauer geworden war, aber weder mein Mann noch die Angestellten haben sie acceptiert. Sollte ich dann diesen die Milch zukommen lassen und den Kindern die Suppe aufzwängen? Es ist natürlich schwer, Hausmutter zu sein, wenn die Mittel so knapp sind, daß bei einem Aufschlag auf den unentbehrlichsten Nahrungsmitteln man die Tischgenossen an diesem oder jenem muß darben lassen. Ich möchte gerne die Meinung Erfahrener hören. Eine geplagte Hausmutter.

Frage 9289: Ich höre seiner Zeit etwas von einer neuen Sorte von Vorserkern, welche den jetzt gebräuchlichen aus verschiedenen Gründen vorzuziehen seien. Kann mir Jemand aus Erfahrung etwas darüber sagen? Sehr dankbar wäre für die Gefälligkeit Eine neue Befektn.

Frage 9290: Was sagen unbefangene Leser und Leserinnen von nachbezeichnetem Fall: Meine 19jährige Stieftochter, ein hübsches Mädchen, war den Sommer über in einem Verhoteil, wo sie Bureau-Arbeiten zu besorgen hatte, angestellt. Am Schluß der Saison ist sie beimgekommen und bleibt dabei, ohne irgend etwas anderes zu arbeiten, als sich neuen Putz zu machen. Im Haushalt rührt sie nichts an, wenn ich schon noch vier Hände gebrauchen könnte, und daneben besucht sie mit dem Vater alle möglichen Anlässe, ohne mich mit einem Wort davon in Kenntnis zu setzen. Ich bin der Meinung, dieses Juviel an Vergnügen und das Nichtsthun daneben schade dem Charakter des Mädchens. Was kann aber die Stiefmutter, die nichts gilt, dagegen thun? Eine Witschichte.

Frage 9291: Welche Mittel hat eine Frau, um ihren Mann vom Trinken abzuhalten? Ruhiges Aufmerksammachen, herzliches und dringendes Bitten, Extrabestellung des Speisefeldels, Einladung von Freunden ins Haus — alles ist erfolglos geblieben. Es hat auch an heiligen Versprechungen seinerseits nicht gefehlt, auch nicht an wohlmeinenden Freunden, die sich mühten, ihn zu beeinflussen. Er war auch schon mehrfach in ärztlicher Behandlung, doch blieb die Sache wie sie war und er will von einem Arzt nichts mehr wissen. Im Uebrigen ist er ein guter Hausvater, der mit Eifer seinem Beruf obliegt. So etwas Ausschickslos ist ein rechttes Verhängnis, weil es nicht vorauszu sehen war. Eine Ungenannte.

Frage 9292: Woher kommt wohl das Grauerwerden der Haare beim alternden Menschen? Bei den Tieren ist dieser Farbenwechsel im Pelz doch nicht der Fall. Grauer eigentlich die Alten unter den Naturvölkern auch? Oder ist die Kultur für diese Erscheinung verantwortlich zu machen? Für freundliche Belehrung dankt bestens Eine unwillkürliche Befektn.

Frage 9293: Mühte vielleicht eine der merkten Abonnentinnen für Weihnachten ein Zwiegespräch oder

eine schöne Deklamation für Erwachfene in gemischter Gesellschaft vorzutragen? Für freundliche Mitteilungen meinen besten Dank. Eine junge Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 9279: Ueber die genossenschaftliche Hauswirtschaft an Stelle der Familienwirtschaft läßt unzweifelhaft das sehr fortschrittlich gestimmte Fräulein Dr. Käte Schimacher sich in nachfolgendem Sinne vernehmen: „Ueber den Gedanken der Kasernierung des Familienlebens ist man längst zur Tagesordnung geschritten. Die Männer würden Ihnen für die gemeinsame Küche danken. Warum heiraten denn die meisten Junggefellten? Weil sie dieser genossenschaftlichen Küche im Gast- oder Kofthause müde geworden sind. Nicht mit Rosenketteln, sondern mit Brautwürfen werden die Männer an den Ehegängen gepannt.“

Auf Frage 9280: Gewiß gibt es ein Vorbeugungsmittel und das ist Ihre eigene Achtsamkeit. Lassen Sie sich das Aehselgelent täglich mit Wachholder-, Kampbergeist oder Franzbranntwein mit Salz reichlich einreiben, auch lassen Sie täglich zwei Mal einen Strahl kaltes Wasser über die schlaff und widerstandslos gewordenen Muskelbänder laufen, das wird die letzteren wieder straff machen, damit sie ihren Dienst wieder richtig versehen können. Das Buzen der Wäden lassen Sie für eine Zeitlang gänzlich bleiben; lassen Sie sich dagegen von einem fachkundigen Orthopäden (orthopädisches Institut in Zürich) diejenigen gymnastischen Übungen angeben, welche die betreffenden Muskelbänder wieder funktionsfähig machen.

Auf Frage 9280: Eine eng anschließende Wermel-jacke würde jedesmal an die schwache Stelle mahnen und Vorsicht rufen. Tragen Sie das kleine Leiden in Geduld; es giebt schwerere Lasten im Leben, die man auch tragen muß. Fr. M. in S.

Auf Frage 9281: Gute Flanelbinden werden in heißem Seifenwasser (man kann ein klein wenig Salmiak oder Eau de Javelle beigeben) reich ausgewaschen, dann sofort kalt ausgewaschen und feucht ausgewringelt, womöglich in Schwefelsäure. Für Krampfadern sind feste leinene Binden zu empfehlen. Gewöhnliche Verbände macht man am besten mit Binden aus Verbandsstoff, die man nach gemachtem Gebrauch verbrennt. Fr. M. in S.

Auf Frage 9281: Das Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G. (St. Gallen, Danos, Genf, Zürich etc.) führt eine Art von elastisch gewobener breiterer und schmalerer Binden, die in idealer Weise machbar sind und welche deshalb die Flanelbinden weit übertreffen. Die nähere Bezeichnung der Binden ist mir entfallen, Sie bekommen aber da oder dort gewiß bereitwilligst An-sichtsfelzung. n.

Auf Frage 9282: Diese Plage ist eine ganz allgemeine und berechtigte; kein Artitel wird so langsam und nachlässig bezahlt wie Damenkleider, auch von Damen, die das nötige Geld zur Verfügung hätten und nicht bedenken, welche große Plage sie der Schneiderin damit verursachen. — Unsere Schneiderin in der Großstadt schickt die Rechnung sofort mit dem Kleid; auf der Rechnung steht: „Bei Bezahlung innerhalb einem Monat 5% Sconto; bei Bezahlung innerhalb drei Monaten 2% Sconto.“ Ich höre, daß dieses Verfahren ziemlich gut arbeitet; ganz wird die nachlässige Zahlerin damit zwar auch nicht beseitigt. Fr. M. in S.

Auf Frage 9283: Sie sollen nicht ohne Kampf auf das erworbene Recht verzichten; es ist sehr denkbar, daß die beiden Herren im Laufe der Zeit doch Ihre solideren Eigenschaften bei Besorgung der Haushaltung vor der glänzenden Unterhaltungs-gabe schätzen lernen. Sie sollen sich also ferner um die Liebe von Onkel und Bräutigam bewerben. Andererseits, falls Ihnen dies nicht gelingt, sollen Sie deswegens doch auch nicht verbittert werden; schließlich, wenn der Bräutigam solch ein Flatterwesen ist, ist es besser, er springt jetzt ab, als nach der Verheiratung. Fr. M. in S.

Auf Frage 9283: Ich meinerseits würde der Schwester beim Onkel den Platz räumen und auch den Bräutigam würde ich ihr überlassen. Als tüchtige Person Ihrer Art finden Sie leicht einen Wirkungskreis, wo Sie sich so viel verdienen können, um sich eine Aussteuer nach eigener Wahl selbst anzuschaffen, so daß Sie Niemandem dafür danken müssen. Um einen Mann, der so wetterwendlich ist, braucht ein gebiegenes, tüchtiges Mädchen sich nicht zu grämen, sie findet leicht Erlos. z.

Auf Frage 9284: Stehen Sie am Morgen auf, um dem Geliebtesten den gewohnten Frühtrank selber zu brauen; das ist das beste, probateste Rezept. Keine kluge Hausfrau wird den Kaffee auf Vorrat im Laden brennen und mahlen lassen. Frisch geröstet und frisch gemahlen, das ergibt einen prima Kaffee, mit dem Sie bei Ihrem Eheherrn Ehre einlegen werden. z.

Auf Frage 9284: Ungerösteten Kaffee kauft man in größeren Quantitäten, wenigstens wenn man einen guten Aufbewahrungsort hat, und ihn nicht neben Zwiebeln und Weißkraut verwahren muß. Andererseits verliert gerösteter Kaffee sein Aroma sehr rasch. Die Hauptsache beim Kaffee ist, daß das Wasser recht kocht (krudelt) und nicht zu rasch durch das Pulver durchläuft. Die Mutter nahm $\frac{1}{4}$ Langenthaler Griechischchorie zum Kaffee; davon wurde er so kräftig. Fr. M. in S.

Auf Frage 9285: Das Gericht, welches die Ehescheidung ausspricht, verfügt gleichzeitig was mit dem gemeinschaftlichen Vermögen geschehen soll. Kleinere Details, welche im Urteil übersehen wurden, werden in Uebereinstimmung mit den Hauptfachen geregelt. In der Regel werden die Geschenke, welche die Brautleute einander gemacht haben (auch die Eheringe) gegenseitig zurückgegeben. Fr. M. in S.

Auf Frage 9286: Eine Mischung von Jod Kali und purem Jod in einer Salbe oder als Kropfwasser vertreibt ziemlich sicher den dicken Hals. Das Mittel kann in dessen andere Schädlichkeiten hervorbringen und wird daher, wenn thünlich, am besten vom Arzte verschrieben und dosiert. Sorgen Sie, daß die Hals-tragen immer weit genug sind. Fr. M. in S.

Auf Frage 9286: Weben Sie sich an Orn. Dr. med. Robert Stäger, Waisenhausplatz Bern. z.

Ein Guter.

(Aus dem „Merkur“ von J. M.)

Es war im Schnellzug von Basel nach Zürich. Ein heißer, bleierner Sommernachmittag machte das Reisen zur Qual, weshalb im angefüllten Eisenbahnwagen nicht viel gesprochen wurde. Vergessens veruchte ich, zu schlafen; das wilde Gerassel der Räder, das einem in eine alte Bauernmühle zu verfehen schien, und das beständige Rütteln verdrängte die Schlafgeister. Zum Zeitvertreib betrachtete ich meine Mitreisenden; denn diese Gepflogenheit ist im Coupé meine Untugend. Wenn man ein bißchen abseits der Weltstraßen in seinen vier Pfählen lebt und tagtäglich gezwungen ist, die gleichen Gestalten an sich vorbeiziehen zu sehen, so beobachtet man auf einer Reise nebst Bergen, Tälern, Mäusen und Kirchen auch gerne fremde Menschen. Wo bietet sich hierzu ungeführtere Gelegenheit, als im Bahnwagen? Deshalb schweifen auch heute meine Augen von Kopf zu Kopf und machen Charakterstudien. Um nicht lästig zu werden, habe ich eine gewandte Anshauungsmethode ausgebildet. Sobald der Beobachtete sich mir zuwendet, gucke ich möglichst unbefangen in die vorbeiziehende Landschaft hinaus. Schräg gegenüber von mir saß ein junger, hochgewachsener, blonder Herr. Selbst wenn die feinlackierte Mustermappe nicht neben ihm gestanden hätte, würde ich auf einen Geschäftseisenden gewettet haben, denn es lag etwas kaufmännisch Klares, Erwerbendes in dem tüchtigen Gesichte des jungen Mannes. Wie es jüngern Vertretern seines Standes eigen ist, war auch seine Kleidung chic: Ein Tiger! — nein, sein Kopf zeigte entschieden dagegen. — Allein trotz der durchaus sympathischen Erscheinung, reizte der Reisende meine Nachmuskeln beständig. Der Sohn Merkurs zog und zupfte nämlich mit solch' verzweifelter Beharrlichkeit an seinem blonden Schnauzanzuge herum, daß ich wirklich an mich halten mußte, um nicht laut aufzulachen. Wenn ihm die Gesichte nicht besser gelingen als seine Manneszier, thut mir der gute Mensch herzlich leid. Doch eben diese Geduld und Ausdauer, womit er auf dem magern Boden seines Gesichtes schließlich doch zwei nadelbünnen Spitzchen herauswirbelte, schienen mir andererseits dafür zu bürgen, daß er es wohl auch verstehen wird, lähe Kunden zum Aufstrag mühe zu machen. Doch all dies wäre kaum Anlaß gewesen, mein Interesse auf der ganzen Fahrt zu fesseln, wenn nicht plötzlich die graublauen Augen des Jünglings einen eigentümlichen Glanz und eine schöne Lebhaftigkeit angenommen hätten. Zugleich wellte über seinem Gesichte eine leichte Röte, wie der Wiederschlein der Abendsonne über eine junge Blüthe. Rasch drehte ich den Kopf nach der Richtung, wohin der leuchtende Blick ging. In der Ecke an der Wand saß, umgeben von ihrem unförmigen Handgepäck, eine ältere Frau mit gekrümmtem Körper und zitternden Händen und einem Blick und Gesichte voller Leiden. Unser Reisender hatte den Kopf ein wenig gesenkt; aus seinen von den niedergedrückten Brauen überschatteten Augen mit dem tiefen Blick sprach eine edle, gute Seele: Das unmittelbarste, natürlichste Mitgefühl hatte auf diesem Menschenantlig Körper angenommen. Der Zug hielt an — die Passagiere drängten durch die Türen. Abstrichlich blieb ich länger sitzen, um den Kaufmann und die alte Frau beobachten zu können. Ich sah, wie die Nachbarn des Weißleins sich vornehm „drückten“, und wie es ängstlich seine sieben Sachen zusammenfrachte. Unser Freund aber ließ sie nicht aus dem Auge; als Raum war, trat er zu ihr, sagte kräftig das Gepäck zusammen und sprach treuherzig: „Mütterlein, ich will ich das ufeträge!“ Die stolz aufgestuzte Kleidung bildete mit dem herablassenden, urguten Ton, aus dem der unverbundene, einfache Landbude vernehmbar wurde,

einen wohlthuenden Gegenatz. Das Mitterlein, verwundert und verlegen, erwiderte mit schwäbisch gefärbtem Dialekt: „S dank ich, Herr!“ — Nun schritt ich voraus, um draußen abseits auf die beiden zu warten. Mit Mühe stieg das unscheinbare Frauchen aus dem Wagen. „Wollen Sie weiterreisen?“ fragte zuvorkommend der Gute, als ob er einer hübschen Dame gegenübergestanden hätte. „Ja Herr, i möcht nach Singen; i hab zwanz'g Minute Zeit.“ — „Sie täuschen sich, es bleiben Ihnen höchstens noch sechs Minuten, kommen Sie mit, Sie müssen auf einem andern Perron einsteigen.“ Ohne ihre Antwort abzuwarten, schreitet er mit dem ärmlichen Paketzeug der andern Halle zu. Das Mitterlein humpelte neben ihm her, ihn mit feuchten Blicken betrachtend.

Weil mein Reiseziel in gleicher Richtung lag, folgte ich dem seltenen Paare.

Ohne Aufsehen und viele Worte suchte er in einem Wagen einen angenehmen Platz, versorgte die Gebrechliche samt der Bagage gut und wollte sich mit freundlichem Gruße verabschieden. Da faßte das Weiblein seine Hand und stotterte mit schluchzender Stimme: „Sie sind de bravste Herr, den i in mein Lebe g'seh'n hab' — i dank ihne — werden's recht glücklich —“ und Tränen rannen ihr über die dünnen, gefalteten Wangen.

Wortlos ging er hinaus; in seinen Augen leuchtete ein stilles Glück und gesenkten Hauptes, als ob er, mit sich selbst beschränkt, den Menschen-Schwarm nicht beachte, schritt er mit der Wappe unter dem Arm den Perron zurück. — Durch das Fenster schaute ich ihm nach, bis er meinen Blicken entchwand.

Als ob ein wunderbares Lied von Menschen-güte und Edelmut an mein Ohr geklungen, so hatte mich die Begegnung ergriffen. Frohlockend rang es sich mir aus der Seele: „Gottlob, es gibt doch manchen „braven Mann“ — Sei glücklich, du Guter!“

Fenilleton.

„Clarissa“.

Roman von G. D.

(Fortsetzung.)

Diese Ueberzeugung, welche sich immer mehr in ihm festigte, je tiefer er in die Banden der Schönheit Clarissas geriet, ließ in ihm den Entschluß reifen, sich von Neuem zu entfernen, wiewohl ihn seine langen und gefahrvollen Reisen ermüdet hatten, und seine Mutter ihn stets auf's Neue anflehte, darauf Verzicht zu leisten. Er blieb den Bitten seiner Mutter gegenüber taub, und ebenso jenen Clarissas, die, Zeugin des Schmerzes, den sein Entschluß ihrer Wohlthäterin verursachte, ihn beschwor, nicht abzureisen, und ihm vorhielt, daß die Wünsche einer Mutter, gar wenn sie sich, wie die seine, dem Grabe näherte, heilig sein sollten.

Aber wie? Konnte er Clarissa gestehen, daß sie es war, vor der er entstehen wollte! Unmöglich! Und so ließ er alle Bitten und Beschwörungen unberücksichtigt und entfernte sich.

Diesmal wandte er sich nach dem tibetanischen Hochlande. Er hatte sich verpflichtet, nicht länger als ein Jahr auszubleiben und er hoffte, daß diese Zeit genügen würde, sein Herz zu beschwichtigen, ihm Ruhe zu bringen, ihn gegen die Gefahr zu wappnen, die ihm die Nähe der Geliebten brachte, so daß er dann ruhig in die schönen, unschuldigen Augen würde blicken können, die ihn jetzt berauschten.

Bergebliche Hoffnung, trügerische Annahme! Adrien wußte nicht, daß die Liebe des reifen Mannes nicht wandelbar ist, wie die des Jünglings. Er liebte Clarissa und diese Liebe konnte nie erlöschen! Während der langen Monate, inmitten der Gefahren, die des tüchtigen Forschers in den fernen, von keinem Europäers Fuß betretenen Gegenden harren, mußte er zu der Erkenntnis gelangen, daß

alle seine Gedanken nach wie vor der Geliebten gehörten, daß weder die Zeit noch die Abwesenheit sie ihn je würden vergessen machen, daß Nichts ihm die Leidenschaft aus dem Herzen zu reißen vermöge, die ihm so übermenssliche Qualen verursachte.

Während dieser Zeit hatten sich die Triumphe, welche Clarissa feierte, nur noch vermehrt. In den Salons, die sich dem Glanze ihres Namens und ihrer Schönheit willig öffneten, wurde sie als der Stern der Gesellschaft angesehen; sie empfing die Huldigungen, die ihr unaufhörlich zu teil wurden, mit einer lächelnden Unbefangenheit, aus der klar hervorging, daß keiner Sener, die ihr zu Füßen lagen, es vermocht hatte, den Weg zu ihrem Herzen zu finden.

Und thatsächlich war sie noch frei. Die kindliche Unschuld ihrer Seele lagerte noch unberührt über ihrem ganzen Wesen, ihre Empfindung war noch nicht zum Leben erwacht, aus der Jungfrau noch nicht das Weib geworden. Bei den außerordentlich begabten Geschöpfen ist die Stunde, die dieser Wandlung vorhergeht, eine friedliche und reizvolle; sie werden reif für die Leidenschaft, ohne es zu empfinden und mit einem Male zieht in ihr Inneres die Liebe ein, für die sie geschaffen wurden.

Eines Abends, bei der Madame de la Lande-Rocroch, einer Freundin der Baronin Garnay und begehrtesten Verehrerin der Schönheit Clarissas, näherte sich der Letzteren ein junger Mann und bat sie um einen Tanz.

„Den fünften Walzer, mein Herr,“ erwiderte sie. „Sehr wohl, mein Fräulein, ich werde warten.“

Fräulein de Meyrolles betrachtete den Sprecher, dessen eigentümlicher Accent ihre Aufmerksamkeit erregt hatte, flüchtig, ohne jedoch seiner seltsamen fremdartigen Erscheinung eine größere Aufmerksamkeit zu schenken. Erst als er sich ihr später näherte und ihr den Arm bot, wurde sie aufmerkamer.

Der Tänzer war jung, schlank, von mittlerer Größe, besaß feine Gesichtszüge, kleine blaugraue Augen voll Feuer und Lebendigkeit und ein Gesicht von einer matten Farbe, gegen die das rotblonde Haar und der sorgsam gestuhte Bart seltsam abstachen. Er hatte in der ganzen Erscheinung etwas Müdes, Verleibtes, das auch aus den schwankenden Körperbewegungen, aus dem eigentümlichen Gang und aus der Blässe seines, von feinen blauen Nadeln durchgezogenen Antlitzes sprach.

Während des Walzers sprach er wenig; aber jedes seiner Worte bezeugte seinen Wunsch, die Banalitäten zu vermeiden, die Clarissa von ihren Tänzern zu hören gewöhnt war, so daß sie ihm mit Interesse zuhörte, und ihm noch lange mit den Augen folgte, als er sie verlassen hatte. Ein wenig später forderte er sie abermals zum Tanze auf und nachdem sie die gewünschte Tour absolviert hatte, näherte sie sich der Herrin des Hauses:

„Was wünschen Sie, teures Kind,“ fragte diese gültig ihre kleine Freundin.

„Ich möchte den Namen des jungen Mannes wissen, der dort in der Nähe des Orchesters steht.“

„Des Herrn mit dem rotblonden Haar?“

„Ganz richtig, Madame.“

„Er heißt Jacques de Chanay. Er ist einer der Löwen unserer Gesellschaft. Die jungen Herren schänden auf ihn. Er hat Geist und Verstand. Wenn er nur nicht so viele Fehler besäße! Er hat nach-einander drei bedeutende Erbschaften durchgebracht und jetzt ist er im Begriffe, die vierte zu verschleudern. Es wäre nötig, daß man ihn verheiratet. Ich bin überzeugt, er würde einen vortheilhaften Gatten abgeben. Und dennoch gehört ein gewisser Mut dazu, ihm ein Wesen anzuvertrauen, das man liebt. Es bleibt unter allen Umständen ein gewagtes Experiment und ich würde nicht die Verantwortung hierfür auf mich nehmen wollen.“

Clarissa hatte genug gehört, um sich für den jungen Mann zu interessieren; und es bereitete ihr ein ungemessenes Vergnügen, als er sie neuerlich zum Tanze abholte und sie abermals seinem geistvollen und gewandten Geplauder lauschen durfte.

Jacques de Chanay besaß jene blendende Unterhaltungs-gabe, die aus einer hohen Intelligenz und Bildung stammt, und das Merkmal einer durchaus originellen Persönlichkeit ist. Eine lebhaft Phantasia, die nur bisweilen durch seinen starken Skeptizismus gedämpft wurde, welcher die unaussprechliche Folge eines Lebens voll galanter Abenteuer war, kam

ihm dabei zu statten. Auch gab er sich gar keine Mühe, die spöttische Ueberlegenheit zu verbergen, die in seinem Innern an Stelle der Illusionen getreten war. Ueber die Menschen und Dinge sprach er Ansichten aus, die bei aller ihrer Bizarrerie von einem gefunden Urteilsvermögen zeugten und inmitten der factischen Bemerkungen, in denen er sich gewöhnlich gefiel, blühte mitunter eine tiefe Empfindung, eine Wärme der Ueberzeugung auf, die Einblick in eine reiche Gefühlswelt eröffnete, welche er aber ängstlich zu verbergen bemüht war.

VII.

Die Begegnung mit diesem Manne hinterließ bei Clarissa einen nachhaltigen Eindruck. Zum ersten Male entdeckte sie einen Menschen, dessen Psychonomie sich von dem banalen Hintergrund der Pariser Gesellschaft in durchaus eigenartiger Weise abhob. Einmal auf einen Pfad gelenkt, der abseits von der breiten Heerstraße der Gewöhnlichkeit führte, verlor sich die Phantasia Clarissas immer tiefer und tiefer, und gelangte nach einigen Wochen in jene Regionen, wo bereits die Liebe zu blühen beginnt. Ihr Herz erwachte in einer unbekanntem Welt, wo, Dank den Illusionen ihres Alters, ihr Alles blendend und farbenprächtig, wie ein unbekanntes und langersehntes Paradies, erschien.

Bei jedem Weibe, selbst bei demjenigen, welches das Schicksal dazu bestimmt hat, die Männer zu beherrschen, sie als Sklaven zu betrachten und durch die Macht seiner Reize oder die Gewandtheit seiner Koterie sie zu unterjochen und nach Belieben zu quälen, ist die erste Liebe eine unschuldige und reine. Bei leidenschaftlichen Naturen wird sie später kühn, egoistisch und grausam; sie löst wahnsinnige Begierden ein, sie führt zu strafbarer Schwäche; sie verlangt Rücksichten, die sie selbst nicht übt, sie fordert Alles und gewährt nichts, sie wird Sklavin und Herrin zugleich. Aber zur Zeit ihres Erwachens ist sie schön und zart, hingebend ohne Grenzen, das Leid und die Enttäuschung beglückt sie unendlich.

In dieser Form zeigte sie sich bei Clarissa zum ersten Male: sie liebte, ohne zu wissen, ob sie wiedergeliebt werde, ohne dies jemals zu hoffen, sie hüthete angstvoll das Geheimnis ihrer Empfindungen, die sie beseligten und verwirrten und die ihr eine neue, unbekannt und ungeahnte Welt voll Süßigkeit und voll Schmerzen eröffneten.

Von diesem Augenblicke an hatten die Hülle und Feste, zu denen sie Madame Garnay, ihrer eigenen Müdigkeit und ihres Alters nicht achtend, geleitete, für sie keinen andern Reiz mehr, als die Gegenwart Jacques de Chanays; wenn er nicht kam, erfüllte eine dumpfe Traurigkeit ihre Seele, erschien er aber, so war sie glücklich und die Freude strahlte aus ihrem Blicke, wenn er kam, um sie zu begrüßen.

Drei Monate vergingen auf diese Weise. Bis zu diesem Augenblicke war das Geheimnis des jungen Mädchens so tief in ihrem Innern verschlossen geblieben, daß, wie sie glaubte, es Niemand, am Allermeinsten aber Jacques de Chanay erraten hatte. Dieses Geheimnis verurachte ihr eine eigentümliche Mischung von Seligkeit und Weh. Glücklich darüber, es vor den Augen der Welt verbergen zu können, litt sie andererseits unter dem Bewußtsein, von Jacques nicht verstanden zu werden. Erschreckt und zitternd bei dem Gedanken, ihn zu ihren Füßen zu sehen, sehnte sie doch den Augenblick herbei, der das Siegel von ihren Lippen lösen, und den Mann ihr zuführen würde, dem alle ihre Gefühle gehörten.

„Liebt er mich?“ fragte sie sich oft. „Kann ich hoffen, daß er mich zu seinem Weibe machen wird? Was bin ich, trotz des Namens, den ich trage? Ein Mädchen ohne Geld, ohne Mitgift, das man nur aus Mitleid dem Glend entrißten und aufgezogen hat. Wird er mich seiner würdig finden? Werde ich ihm nicht zu gering sein?“

Sie vermochte auf diese Fragen, die sie unablässig quälten, keine Antwort zu finden und Verzweiflung zog in ihr Herz ein. Beinahe war sie auf dem Punkte gewesen, sich ihrer Adoptivmutter anzuvertrauen, aber immer, wenn sie sprechen wollte, hatte sie wieder an sich gehalten. Die Furcht, ihre Wohlthäterin zu betruben durch die Mittheilung, daß ihr Herz nicht mehr jener ungeteilt gehöre, verschloß ihr den Mund.

(Fortsetzung folgt.)

Cacao Suchard

Landschaft im Spätherbst.

Ueber fahle, fahle Hügel
Streicht der Dämmerung fahler Flügel;
Dunkel, wie erstarre Kräume,
Steh'n im Tal entlaubt die Bäume.

Tiefe Stille, tiefes Lauschen:
Keine Welle hört du rauschen,
Keine Stimme hört du klingen,
Dir des Lebens Gruß zu bringen.

Nur als stummes Bild der Gnade
Siehst du dort am Stein'gen Pfade
Von des Kreuzes Holz getragen,
Durch die Nacht den Heiland ragen.

Ferdinand von Saar.

Briefkasten der Redaktion.

Eifrige Leser im Westen. Wie können Sie nur eine solche Frage stellen. Auf Inserate solcher Qualität sollte kein verständiger Mensch hereinfallen. Lassen Sie sich den Katalog von der Firma E. Reich-Wagner & Cie., Luzern 27, bei der Postkirche, kommen. Es enthält derselbe über 1000 photographische Abbildungen über Uhren, sowie Gold- und Silberwaren. Die garantierten Artikel sind mit Preisbezeichnung versehen, so daß Sie zur Anschaffung Ihrer Geschenke nach dieser Richtung mit aller Bequemlichkeit die geeignete Auswahl treffen können. Ein unechtes Schmuckstück schenken ist eine Beleidigung und der Geber degradirt sich dadurch selber. Sie erhalten den Katalog auf Verlangen gratis.

Frl. M. A. in G. Sie stellen eine Frage, die nicht so ohne weiteres beantwortet werden kann. Einige nähere Angaben sind notwendig, um die Sache richtig beurteilen zu können.

Sr. B. C. in A. Es ist sehr naiv, zu denken, es bedürfe bloß der Verteilung der Güter, um alle Menschen glücklich zu machen. Wenn Sie am Morgen noch so

gewissenhaft teilen unter alle, so ist am Abend der Bestand schon wieder ein anderer, indem der Eine an diesem Tag geparkt und durch weisse und unermüdete Thätigkeit seinen Besitzstand vermehrt, der Andere aber ihn leichtsinnig schmälert und verkleinert. Die beste soziale Hilfe ist die oder wäre die, daß man Jeden an denjenigen Platz stellen könnte, der seinen Fähigkeiten und Neigungen am besten entspricht. Wenn die Entfaltung seiner Kräfte, die Erfüllung seiner Berufspflichten einem Jeden zur inneren Freude gereichen müßte, so wäre die Quelle der Freuden für ihn geöffnet und die Ursache täglicher Mißstimmung, Unzufriedenheit mit ihren Folgen wäre verstopft. Sein Glück wäre also gemacht. Denn nicht die Menge des Geldes, das man verdient, ist für das Glück des Menschen maßgebend, sondern die Freude, die er konstant bei der Arbeit empfindet, das Behagen, in das jede Lebensäußerung ihn versetzt, die Zufriedenheit, die ihn auch bei bescheidenem Arbeitsertrag erfüllt, daran ist sein Glück, der Wert seiner Berufsarbeit zu messen.

Frau Em. C. in St. Ihre Pelzjachen sind mit leichter Mühe zu reinigen: Bringen Sie Roggenkleie (in der Mühle oder im Mehlwarenladen erhältlich) in eine eiserne oder irdene Kasserolle und lassen Sie jene so heiß werden, als die Hand es immer ertragen kann. Mit dieser erhitzten Kleie reibt man die Pelzjachen durch, klopft sie nachher bis die Kleienteile entfernt sind und büstet zum Schluß mit einer ganz reinen Bürste aus. Die Pelzhaare erhalten durch



Wer seine Kinder den Gefahren, die die jetzige Jahreszeit mit sich bringt, nicht aussetzen will, gebe ihnen das bekannte Milch-Mehl **Galactina**, das durchaus kein gewöhnliches Kindermehl, sondern ein aus keimfreier Alpenmilch hergestelltes, leicht verdaulich gemachtes Milchpulver ist. Man hüte sich aber vor Nachahmungen und achte beim Einkauf genau auf d. Namen Galactina.

diese einfache Prozedur wieder ihren früheren Glanz und selbst die weißen Sachen werden, wenn richtig behandelt, wieder wie neu.

Eifriger Leser in L. Daß das Suchen einer passenden Frau für Sie mit Auslagen verbunden ist, das sei Ihnen gerne geglaubt. Wenn Sie ein verfügbares Vermögen von 10 und soviel Tausenden, tüchtige geschäftliche und hauswirtschaftliche Auszubildung, tadellose Veranftaltung, gute Gesundheit, hübsche Erscheinung und gewinnende Umgangsformen verlangen und nicht sagen, was Sie selber zu bieten haben, dann können Sie freilich in mancher Zeitung Gesuche einrücken und bezahlen müssen, ehe Sie die für Sie nach jeder Richtung passende Gefährtin finden. Auch das Heiratsbureau, dessen Sie sich bedienen, wird Sie tributpflichtig machen, möglicherweise länger und intensiver, als Ihnen lieb ist, auch wird es an Reise- und Repräsentationskosten nicht fehlen. Das alles liegt aber an den Ansprüchen, die Sie machen. — Wir sind eben hiezulande noch im Rückstand gegen der neuen Welt, wo der Staat und die Korporationen den ehelichtigen Männern das Suchen nach einer Frau erleichtern. Besteht ja doch die Canadian Pacific Eisenbahn die Kolonisten im nordwestlichen Teile des Landes mit freien Eisenbahnbilketen, falls Sie eine Reise im Lande machen, um eine Frau zu finden. Zft ihnen dies dann gelungen und können sie den Ehefchein vorzeigen, so wird auf der Rückreise auch die junge Frau gratis befördert. Ob auch unsere Bundesbahnen für solche Bedürfnisse ein Interesse hätten, das müssen Sie eben ausprobieren.

KNORR'S
Hafermehl
Hafergrütze, Haferflocken.

Ein einfaches, gebildetes, im Haushalt und in der Krankenpflege tüchtiges Fräulein, gewandt in Reise und Umgang, sucht Stelle zu einer leidenden Dame als Stütze, Gesellschafterin, Reisebegleiterin etc. Beste Zeugnisse und Referenzen. — Gest. Offerten unter Chiffre M befördert die Expedition. [4567]

Man wünscht ein 14 Jahre altes, starkes Mädchen in eine brave, christliche Familie zu placieren zur Stütze der Hausfrau. Auskunft erteilt bereitwilligst [4572]

Frau Maggi-Steiner,
Gasthof z. Sonne, Wädenswil
am Zürichsee.

Herr oder Dame, die ein kleines Kapital gerne sicher anlegen und dabei zum halben Pensionspreis in schönem und gesundem Heim beste Verpflegung und anregenden Verkehr haben wollen, belieben nähere Auskunft zu verlangen. Offerten unter Chiffre O 4519 befördert die Expedition. [4519]

An schöner, sonniger Lage am oberen Zürichsee würden 1-2 gebildete, alleinstehende Damen ein friedliches, ruhiges Heim finden bei zwei Schwestern. Sorgfältige, liebevolle Pflege ist zugesichert. Adressen und Referenzen übermittelt die Expedition unter Chiffre 4539 B. [4539]

Ein an Reinlichkeit und Ordnung gewöhntes junges Mädchen, das Lust hat, unter guter Anleitung die Haushaltungsarbeiten zu erlernen, findet hiezu Gelegenheit. Bei ordentlichen Leistungen entsprechender Lohn. Anfragen unter Chiffre K 4534 befördert die Expedition. [4534]

Kochlehrtochter gesucht in besseres Privathaus. Prima Referenzen früherer Kochlehrtochter zu Diensten. Eintritt sofort. Bedingungen günstig. Hausmädchen vorhanden. Gest. Offerten unter Chiffre 4523 L befördert die Exped. [4523]

Gesucht für eine Tochter aus gutem Hause eine Stellung, wo neben voller Bethätigung im Haushalt, durch Familienanschluss Gelegenheit zur Vervollkommnung in den Umgangsformen geboten ist. Der Eintritt könnte event. nach Neujahr erfolgen. Gefällige Offerten unter Chiffre L 4521 befördert die Expedition. [4521]

Stickereien

für Aussteuer und Kinderwäsche offeriert z. Erstellungs-kosten direkt an Privat. Muster zur Verfügung. [4477]
Feston für Hemden, Doppelstich, grösste Auswahl.
J. Engeli, Broderies, St. Gallen.



Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution u. verleiht ihm blühendes Aussehen.
Depots: In Apotheken. [4049]

In jeder Confitserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS
DEVILLARS

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr WANDER'S MALZEXTRAKTE
40 JAHRE ERFOLG

- Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.40
 - Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel „ 2.-
 - Mit glycerinphosphorsäuren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems „ 1.50
 - Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche „ 2.50
 - Mit Leberthran und Eigelb, verdaulichste, wohlsmekendste Emulsion „ 1.70
 - Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen „ 1.70
 - Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung „ 1.75
- Dr. Wander's Malzzucker und Malzbombons.**
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

KRAFTNÄHRMITTEL

für die **JUGEND** für **KRANKE und GESUNDE**

Dr. Wander's
OVOMALTINE

bestes Frühstücksgetränk

In allen Apotheken und Droguerien

BLUTARME ERSCHÖPFTE **NERVÖSE MAGENLEIDENDE**

1/2 Büchse frs. 1.75 1/2 Büchse frs. 3.-

Das verbreitetste u. beste Schuhputzmittel ist das ges. gesch. Glanzfett **Yogo** Alleinig. Fabrikant: **Rich. Staiger, Kreuzlingen**

Brüssel 1906: Ehrendiplom. Gold. Medaille. Gold. Kreuz.
Paris 1906: Grand Prix.

Sohlin
20766

Warum nicht

Sohlin verwenden bei den stets steigenden Schuhpreisen? (Za G 2258) [4570]
Sohlin gibt den Sohlen mindestens dreifache Haltbarkeit, macht sie wasserdicht und geschmeidig.

Zu beziehen in **St. Gallen** in den meisten Schuhhandlungen, sowie bei Herrn **W. Bion's Sohn, Speisergasse 41.**

Wo keine Depots, direkt bei **J. Klee-Tobler, Webergasse 19, St. Gallen.**
TELEPHON 773.



Schmücke dein Heim!

Grösstes Lager Vorhangstoffe in Engl. Tüll, Etamine, St. Galler Stickerei u. Brise-Bise. Bettdecken und Tischdecken. Direkte Bezugsquelle. Fabrikpreise. [4481]
Versand H. Maag,
Töss, Kt. Zürich.
Verlangen Sie gefl. Muster!

Neues vom Büchermarkt.

Wäsche-Näherei für Haus und Beruf, 3. Teil: Die Anfertigung der Erstickungswäsche, Mädchenwäsche, Kinder- und Frauenschürzen und Hauswäsche. Mit ca. 300 Abbildungen und Schnittvorlagen, von Gulda Friedrich, Industrie-Lehrerin. Preis in elegantem Original-Leinenband 1 Mark. (Gretlein's Praktische Hausbibliothek, Band 32). Konrad Gretlein's Verlag in Leipzig.

Der soeben erschienene 3. Teil bildet den Schlussband der sehr empfehlenswerten Serie für Wäsche-Näherei. Behandelte die beiden ersten Bände das Zuschneiden und Nähen im allgemeinen, und die Anfertigung der Frauen-, Herren- und Knabenwäsche im besonderen, so führt uns der 3. Teil in ein nicht minder wichtiges Gebiet der häuslichen Schneiderkunst ein. In Wort und Bild, denn nicht weniger als 300 recht anschauliche Abbildungen ergänzen die klaren Darstellungen, werden uns die verschiedenen Arten der Ziernähte und Zierstiche und alles, was weiterhin damit zusammenhängt, vor Augen geführt. Hieran reihen sich die Kapitel über das Nähen der Erstickungswäsche; der Kleinkinderwäsche für Kinder von 1-3 Jahren, der Wäsche für Mädchen von 3-14 und in besonderem Kapitel von 14-17 Jahren an. Dann folgen nicht weniger als 13 Abhandlungen über die Herstellung der Schürzen für Frauen, Mädchen und Kinder, während recht praktische Winke über die Bett- und Hauswäsche den Schluss machen. Man merkt es der Ver-

fasserin an, daß sie ihr Gebiet beherrscht. Mit verblüffender Klarheit und großer Geschick sind Text und Bild zusammengestellt, verständlich selbst für den krassen Laien. Solche Bücher sind selten, dabei kostet jedes der gebundenen Bändchen nur 1 Mark.

Leitfaden für Samariter. Taschenbuch der gebräuchlichsten Verbände und der ersten Hilfe bei Angfallsfällen und plötzlichen Erkrankungen, von Dr. Karl von Marval. Mit einem Vorwort von Dr. Sahli. 6 farbigen Tafeln außer Text und 53 Abbildungen im Text. Preis gebunden: Fr. 2.—. Neuenburg, Gebrüder Mittinger, Verlag.

Dieses hübsche, elegant gebundene Werkchen ist soeben erschienen. Obgleich es eigentlich für die Mitglieder des Roten Kreuzes bestimmt war, dürfte dasselbe auch für Hausfrauen von besonderem Interesse sein, gehört es doch mit in ihre Bestimmung, in vielen Fällen die Samariterin der Ihren zu sein. Herr Dr. Morin sagt diesbezüglich: „Nach meinem Dafürhalten sollte dieses Büchlein nicht nur als Lehrmittel in allen Samariterkursen dienen, sondern es sollte überhaupt in keinem Hause und in keiner Familie fehlen; denn es wird nach eingehendem Studium für alle Zeiten ein wertvoller Ratgeber und Führer bleiben.“ Geben wir noch ganz besonders die wunderbar deutlichen, zahlreichen Abbildungen hervor, die an sich allein den Text beinahe entbehrlich machen.

Die Krankheiten der Frauen, ihre Entstehung, Symptome und Verhütung nebst Anhang: Die Pflege

des kleinen Kindes. Mit Abbildungen. Von Dr. Eichholz, Frauenarzt in Kreuznach. Dritte vermehrte Auflage. Verlag von Vogel und Kreienbrink, Verlagsbuchhandlung für Medizin. Berlin. Preis 2 Mark.

Der Verfasser dieses Buches, dem eine große Erfahrung zur Seite steht, hat mit seiner Publikation den Frauen ein wirklich zuverlässiges, belehrendes Handbuch geschaffen, das einer jeden Frau zur Verfügung stehen sollte.



Die erste Runzel ist der erste wahre Verdruß der schönen Frau. Man gebe ihr daher das Mittel, dieselbe wieder loszuwerden. Dazu genügt die Anwendung der vortrefflichen **Crème Simon**, welche der Oberhaut ihre Elastizität wieder gibt, indem sie diese Falten verschwinden macht, die ein leidiges Anzeichen von vielen andern Runzeln ist, wenn man sich nicht vorsieht. Man gehe weiter in der Behandlung der Haut und wende **Reispuder Simon** an, welches als reiner Stärkereich garantiert und somit besser ist als alle gewöhnlichen Puder, die aus Talg fabriziert sind. Dadurch erhält man sich ein **frisches Aussehen bis zum höchsten Alter hinauf.** (O 3601 c) [4006]

Wird bei
**Lungenkrankheiten, Katarrhen
Keuchhusten, Skrofulose, Influenza**
von zahlreichen Professoren und Aerzten
täglich verordnet.

Sirolin

Hebt Appetit und Körpergewicht,
beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiß.

Da minderwertige Nachahmungen
angeboten werden, bitten wir stets zu verlangen:

Originalpackung „Roche“

F. Hoffmann-La Roche & Co
Basel. [4046]

„Roche“

Erhältlich in den Apotheken
à Fr. 4.— per Flasche.

ALKOHOLFREIE WEINE
Bestes Getränk für Jederman
MEILEN

[4362]

Ecole professionnelle communale de jeunes filles

Neuchâtel.

Les cours professionnels et restreints suivants commenceront le **lundi 3 décembre à 8 heures du matin:**

- Coupe et Confection, Broderie, Repassage;
- Coupe et Confection pour élèves des classes de français;
- Cours de dessin décoratif;
- Classe d'Apprentissage de Lingerie (48 heures par semaine);

Pour renseignements, programmes et inscriptions, s'adresser à **Mme. Légeret**, directrice. — Inscriptions: **samedi 1 décembre de 9 heures à midi**, au nouveaux Collège des Terreaux, salle No. 6. [4540]
(H 6192 N) **Commission scolaire.**

Institut für Zurückgebliebene

E. Hasenfratz in Weinfelden (Schweiz)
vorzüglich eingerichtet zur Erziehung körperlich und geistig Zurückgebliebener, sowie nervöser, überhaupt schwer erziehbarer Knaben und Mädchen. Individuelle, heilpädagogische Behandlung und entsprechender Unterricht. Herzliches Familienleben; auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. Sehr gesunde Lage.

Bericht über 12-jährige Tätigkeit und Prospekt gratis.

4369] (Zs. G. 1130)

Wer Lust und Liebe

zum Krankenpflege-Dienst hat, versäume nicht, sich an einem demnächst beginnenden Extra-Kursus im **Kurhaus Wartheim in Heiden (Schweiz)** zu beteiligen.

Grosses Lager in:

Tapisserie

Klöppel-Artikel

[4568]

Kinder-Arbeiten

finden Sie bei

E. Hodel, Theaterplatz, St. Gallen.

Prompte Besorgung aller Aufträge in Weissstickeri.

Grosse Tuch-Liquidation!

Ich sehe mich veranlasst, mein Tuchversandgeschäft zu liquidieren. Gewähre auf meinen sowieso schon billig gestellten Preisen hohen Rabatt. Sehr grosses Lager in Stoffen für Herren- und Knabenkleider von Fr. 3.30 bis Fr. 16.— per Meter. Schwarze und farbige Tuche, Cheviots und Kammgarnstoffe zu Jaquets, Mänteln und Costümes für Damen. Muster franko. [4573]

Tuchversandhaus Müller-Mossmann, Schaffhausen.

BISCUITS PERNOT

das letzte Erfindnis
SEDUCTION
die allerbesten der gefüllten Waffeln.

(X 0206 C) [4284]

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei
Mangold & Röthlisberger, vormals **C. A. Geipel in Basel.**

Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. [4086]

Bienenhonig

1. Alpenbienenhonig von La Rosa à Fr. 3.30 p. Kg.
 2. Poschivotalhonig „ „ 2.50 „ „
 3. Buchweizenhonig „ „ 1.80 „ „
- (H 2545 Ch) Von 10 Kg. an Rabatt. [4475]
Joh. Michael, Pfarrer in Brusio b. Poschiv.

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereite **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann**, Apoth. in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten Kräftigungsmittel. Gegen Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen an Güte. — Feinste Blutreinigung. [4482]

Fördert Esslust **gutes Aussehen** gesunden Teint
Die Flasche à Fr. 2 1/2 mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 6900 Y)

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte
werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

[4182]

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.



Für Festgeschenke

Schlafröcke

Coin de Feu (Hausröcke) für Herren

empfehlen in reichhaltigster Auswahl vom
einfachsten bis zum elegantesten Genre

— zu billigsten Preisen. —



Geistdörfer & Cie., F. Paschoud's Nachfolger, Zürich

(H 0261 Z)

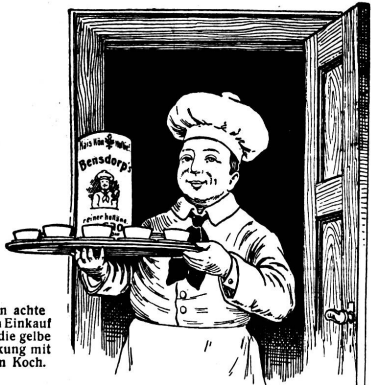
4 Paradeplatz 4

4569



Bensdorp's reiner holländ. Cacao

sollte in keinem Haushalt fehlen,
denn ärztliche Autoritäten empfehlen
ihn an Stelle von Kaffee und Tee.



Man achte
beim Einkauf
auf die gelbe
Packung mit
dem Koch.

4571

Theodor Fontane,

der verstorbene Meister der Erzählungskunst,
hat einen ausgezeichneten Berliner Roman unter
dem Titel „Mathilde Möhring“ hinter-
lassen. Der Abdruck des Romans beginnt in
der heutigen Nummer der „Gartenlaube“
Probeheft gratis durch jede Buchhandlung.

4571

Bronchitin

Dr. Lüdy

ist ein neues, von Aerzten viel-
fach verordnet, hervorragendes
und sicher wirkendes Heilmittel
gegen **chronischen Husten**,
ferner gegen Keuchhusten, Bron-
chialkatarrh etc. Der Husten und
der Auswurf nehmen ab, der
Appetit nimmt bedeutend zu und
infolgedessen auch das Allge-
meinbefinden. [4190]

Erhältlich in allen Apotheken
in Flaschen à Fr. 3.— und Fr. 5.—
Alleinfabrikanten: **Lüdy & Co.**
Fabrik chem.-pharm. Produkte, Burgdorf.

Echt englischen [4511]

Wunderbalsam

à 3 und 4 Fr. per Dutzend franko.
Probeflacons gegen 30 oder 40 Cts.-Marke franko.

Reischmann, Apotheker, Näfels.
Wiederverkäufern höchster Rabatt!

A. Wiskemann-Knecht

Centralhof Zürich Centralhof

Spezial-Geschäft
einfacher und feiner Tischgeräte
und Bestecke [4143]

in Nickel, Kayserzinn, Alt-Kupfer
1a Ia versilbert, echt Silber.

Prachtvolle preiswerte

Hochzeits-Geschenke

Verlangen Sie reich illustr. Preisliste.

PIANOS

ALFRED
BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
I. STOCK ZÜRICH I

HARMONIUMS

Für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke
der feinsten Toilette-Seifen). [4080]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Ischias, Hüftweh

Magenleiden.

Trotz mangelhafter Befolgung Ihrer Vorschriften bin ich durch Ihre briefl.
Behandlung von **Ischias, Hüftweh** in Hüfte und ganzem Bein rechts völlig be-
freit worden. Die heftigen Schmerzen und die Zuckungen in den Nerven sind
verschwunden. Ich muss nicht mehr wie früher alle Augenblicke auf dem Wege
absitzen und kann jetzt meinem Verdienste ungehindert nachgehen. Ich bringe
dabei in Erinnerung, dass Sie mich schon einmal vor 6 Jahren geheilt haben und
zwar von einem **Magenleiden**. Ich bin Ihnen deswegen doppelten Dank schuldig
u. erlaube Ihnen gerne, dieses Zeugnis zu veröffentlichen. Muri, Aargau, 7. Okt.
1903. Karl Frei, Bannwart. Die Unterschrift des Herrn Karl Frei, Bann-
wart, ist echt Muri, 7. Okt. 1903. Gerichtskanzlei Muri, Aargau. Hard, Gerichts-
substitut. Adresse: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [3916]

!! Heilung von Fallsucht !!

selbst die veraltetsten Fälle von epilept. Anfällen, Herzleiden, Leberleiden, Geistsucht,
Nervenkrankungen, Rückenmarkleiden, Blutarmut, Schlaflosigkeit und alle Nerven-
erkrankungen etc. heilt rasch, dauernd u. briefl. ohne Berufsstörung mit unschädlichen
Indischen Pflanzen- und Kräuter-Mitteln

Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahler, prakt. Arzt.



Teppichhaus **Schuster & Co** St. Gallen und Zürich

Vorteilhafte Bezugsquelle für Teppiche Linoleum Tischdecken Reisedecken

4538

Zürich

mittlere Bahnhofstrasse

60 und 62

4549

Weihnachts-Ausstellung

Spielwaren

Spezialhaus

Franz Carl Weber.

In einem angesehenen [4550]

Pensionat

in Neuenburg würde gebildete Tochter, welche die Schule besuchen möchte, zu sehr mässigem Preise freundlich aufgenommen. Prachtige Lage des Hauses. Gef. Offerten unt. H 8253 N an Haasenstein & Vogler, Neuenburg.

Avis an die Frauen!

Wer sich nicht ärgern will über die Vorhänge beim Waschen und Glätten, der sende sie in die Vorhangwäscherei und Appretur von

J. Ramsauer-Stadler, St. Gallen, Eigenstrasse 23. (H 4788 G)
N.B. In der Stadt St. Gallen u. Umgebung werden die Vorhänge abgeholt auf Wunsch.



OLEO- & COCOS-WERKE
BINNINGEN - BASEL

ESTOL FEINSTE COCOSBUTTER

DURAL FEINSTE MARGARINE zum KOCHEN & BRATEN

ETRAL FÜR FEINES BACKWERK

Besten Ersatz für **Naturbutter**

Erhältlich in allen besseren Spezerei-Handlungen.



Leib- Brust- und Hals-Wickel

Neue Sorte aus Seide

Sehr angenehm im Gebrauch Grosse Dauerhaftigkeit Billiger Preis. [4499]

Sanitäts-Geschäft Hausmann A.-G. ST. GALLEN

Basel, Freiestr. 15.

Genf, Corratierstr. 16.

Zürich

Bahnhofstr. 70, z. Werdmühle, Entresol.

Im Kinderzimmer

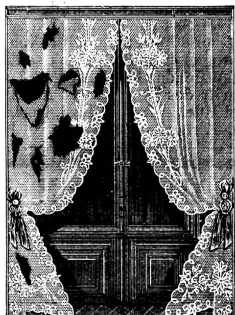


hat sich bei Husten und Katarrh **Dr. Fehrlin's Histosan** als unentbehrlich erwiesen. Während die Kinder früher bei Keuchhusten Monate lang behandelt werden mussten, genügt jetzt eine Kur mit Histosan von wenigen Wochen zur vollständigen Heilung.

Original-Syrup-Flaschen à Fr. 4.—. Original-Tabletten-Schachteln à Fr. 4.—. Wo noch nicht in den Apotheken erhältlich, direkt zu beziehen vom **Histosan-Depot Schaffhausen.**

Eltern, lasst Töchter

kaufmännische Wissenschaften und Sprachen lernen. Demnächst beginnt ein Extra-Kursus im **Institut Wartheim in Heiden** (Schweiz). [4524]



Das Dessin wird wieder hergestellt.

Mechanische Verweberei Wil (Kanton St. Gallen)

C. A. Christinger

empfiehlt sich den geehrten Hausfrauen zum fachgemässen maschinellen Verweben von **defekten Gardinen, Tüll- und Spitzenkleidern, Spitzenkragen** etc., sowie jeder Art **Wäsche-Gegenständen**, auch farbige Tischdecken. Prompteste und billigste Ausführung, auch der kleinsten Aufträge. **Garantie für Nichtausreissen und Haltbarkeit.** Die Ware muss jeweilen gewaschen eingesandt werden. [3973]

Ablagen werden zu errichten gesucht.

Ohne Kosten

erhalten Sie von untenstehendem Bureau

Insertionspläne

Auskunft in 4351

Reklame-Angelegenheiten

Insertat-Kataloge.

Streng reelle Bedienung. Absolute Verschwiegenheit bei Chiffre-Insertaten.

Annoncen-Expedition

F. Ruegg, Rapperswil am Zürichsee.

CHOCOLATS SUISSES



14071 (H 38225 L 94)

Leser

der **Frauen-Zeitung**

bevorzugt die inserierenden Firmen

bei jeder **Gelegenheit** mit Bezugnahme auf dieses Blatt.

„Reform“ Anti Corset

Nur acht mit dieser Schutzmarke

und **Vulkaneinlage** grau u. weiss

Qual. A. fs. 8.— Qual. B. fs. 12.— leicht waschbar.

Paul Armbruster St. Gallen.

Neues vom Büchermarkt.

Jugendbühne. Aufführungen bei Hochzeiten, Silber- und Goldhochzeiten für die Jugend. 9 Bändchen. Verlag von Otto Main, Ravensburg. Die Jugendbühne in ihrem mannigfachen Inhalt, vornehmend Dramatisierungen der berühmtesten Jugend-

tane, von der Höhe eines reifen Könnens hernieder- schauend, noch eine jener unvergänglich im Gedächtnis aller Leser haftenben Frauengestalten geschaffen, gleich jenen, die feinen Ruhm als Romanschriftsteller ge- gründet und dann gefestigt haben. Ein feiner, über- legener Humor ruht über dieser Schöpfung, die nun berufen ist, durch die „Gartenlaube“ als ein Stück lebendiger Kunst Tausenden und aber Tausenden Freude zu bringen — nun, da den Dichter selbst so lange schon der Rasen deckt.

Die im Verlage von S. A. Tanner in Basel in steter Entwicklung erscheinende Winterport-Zeitschrift liegt wieder in neuem Gewande unter dem Titel: „Alpinismus und Winterport“, Illustrierte all- gemeine Alpenzeitung mit „Sti“, Amtliche Zeitschrift des Mittel-Europäischen Ski-Verbandes, vor. Das stattliche Fest erscheint in modernem Um Schlag gehftet, mit ein- und mehrfarbigen Kunstbeilagen und reicher Textillustration, fortan während des ganzen Jahres 24mal.

Ein hinterlassener Roman Theodor Fontanes. Seit langem schon wußten die Freunde des großen, heimgegangenen Dichters, daß sich ein fertiger Berliner Roman unter den Skripturen feines literarischen Nach- laßes befände, und immer reger ward das Interesse an dieser letzten Schöpfung des klassischen Meisters. In dem eben zur Ausgabe gelangten Fest 46 der „Gartenlaube“ wird mit der Veröffentlichung des mit so viel Spannung erwarteten Wertes begonnen. Der Roman „Mathilde Möhring“ spielt in Berlin. In der Georgenstraße nahe dem Bahnhof Friedrich- straße steht das Haus, in dem die Witwe Möhring mit ihrer kühlen Töchter Mathilde wohnt, deren Lebensweg der Dichter in seinem Werke zeichnet. Ein- fach und prunlos ist dieser Weg, aber wie wunderbar ist nicht die Feinheit der Beobachtung, die Intimität der Schilderung, die sich da offenbart! Hier hat Fon-

Ein gewisser Wohlstand zeigt sich überall dort, wo die Hausfrau ihre Wirtschaftsaufgaben gewissenhaft zu notieren pflegt und wo sie es versteht, einen ration- nellen Tisch zu führen. Wir verstehen hierunter die Kunst, beim Kochen auf weitgehende Wertsverwertung Rücksicht zu nehmen. Ein wahres Muster von Wirt- schaftlichkeit und Sparamkeit ist die Verfasserin des neuen Küchen- und Wirtschaftskalenders für Deutsch- lands Frauen auf das Jahr 1907. Mit großem Fleiß und Verständnis sind die Küchenzettel für 365 Tage, sowie einige für größere und kleinere Gesellschaften von ihr zusammengestellt, und unter Berücksichtigung der Reste sind zu diesen schmackhaften Gerichten ver- ständliche Kochrezepte gegeben. Dieser in dem bekannten Sonntag-Zeitungs-Verlage von W. Bobach & Co., Leipzig-N., erschienene Kalender hat eine handliche und praktische Einteilung, sowie eine hübsche, gediegene Ausstattung. Für den Preis von 60 Pfg. wird hier etwas gegeben, was jede Hausfrau, habe ihr Gatte nun eine Jahreseinnahme von 900 oder 3000 Mark, auch wirklich gebrauchen kann.

Ein angenehmes Heim auf Lebenszeit.

Älterer, auch pflegebedürftiger Herr oder Dame, die sich gegen die Wechselkälte des Lebens sichern und ihr Dasein möglichst sorgenfrei und angenehm ge- stalten wollen, finden ein dauerndes und behagliches Heim, das gerne lieb gewordene Gewohnheiten und Ansprüche berücksichtigt. Es wird eine ausgefucht sorg- fältige Küche geführt und in wohlthuernder Umformung das Beste geleistet. Vorzügliche Gelegenheit für allein- stehende Personen oder für Angehörige, die ein liebes Verwandtes auf Lebenszeit aufs beste versorgt wissen möchten. Alle wünschbaren Garantien sind geboten. Sehr schönes, komfortabel eingerichtetes Haus mit großem Garten in einem Bezirkshauptstädtchen der Mittelschweiz. Reichliche und vielfältige geistige An- regung im Hause. Gelegenheit zur Ausübung von Liebhabereien. Gute klimatische Verhältnisse. Beste Referenzen. Gest. Anfragen unter Chiffre L 4389 werden sofort beantwortet. [4389]

Verlangen Sie unseren neuen Katalog **Gratis** mit 1000 fotogr. Abbildungen über garantierte **Uhren-, Gold- und Silberwaren** E. LEICHT-MAYER & Cie., LUZERN 27 bei der Hofkirche. 4504

Garantiert reine frische Sennerei-Butter versendet bei Abnahme von 10 Kilo à Fr. 2.73 per Kilo **Anton Schelbert** Butter- und Käse-Lieferant **KALTBRUNN.** [4429] Referenzen von Abnehmern zu Diensten.

Der hygienisch beste Bodenbelag der Gegenwart ist der **KORK-TERRAZZO-BODEN-IDEAL** + PATENT No 32251 Fugenlos, fußwarm, elastisch, schalldicht, solid & billig — Überall anzubringen! Langjährige Garantie! Alleinnige Ausführung durch die Erfinder: **Schweiz-Kork- & Isoliermittel-Werke** DÜRRENAESCH (AARGAU) Prospekte, Muster & Kostenanschläge gratis! 14486

HEILET mit dem altbewährten Schrader'schen **Indianpflaster** (ges. gesch.) No. 1: böartige Knochen- und Fußge- schwüre, krebsartige Leiden etc. No. 2: Rheuma, Gicht, Hautausschlag, harte und trockene Flechten. No. 3: offene Füße und nässende Wunden (auch Salzfluss) — Packet Fr. 3.75. **ERLEICHTERT** zahnenden Kindern das Zahnen durch Anwendung von Schrader's **Zahnhalbändern** (ges. gesch.) Stück Fr. 1.— **ENTFERNET** lästige Haare im Gesicht oder am Körper, auch Hautunreinigkeiten, mit meinem bestbewährten **Enthaarungsmittel** Flacon Fr. 2.50. **VERLEIHET** Euren Haaren die frühere Naturfarbe durch den Gebrauch der seit Jahren erprobten Schrader'schen **Haarfärbemittel:** Tolma und Nussextract. Haarfarbe: blond, braun und schwarz. Flacon Fr. 2.50. **VERTREIBET** Husten und Katarrhe durch Ein- nehmen meines **Spitzwegerichsafftes u. Traubenbrusthonigs.** Flacon Fr. 1.25. **Gustav Schoder, Jul. Schrader's Nachf.** Feuerbach bei Stuttgart. General-Depot für die Schweiz: **G. Pischl-Hartmann in Steckborn.** (S. 3. 1439) Fr. R. [4388]

Kaffee geröstet ausgesuchte Qualität [4266] à Fr. 1.—, 1.20 per 1/2 Kilo. **Kaffeehaus Mönchenstein.**

Kluge Hausfrauen kaufen nur: **HELVETIA CHORIEN** Garantirt rein **das allerbeste Fabrikat**

Papeterien à 2 Fr. enthaltend 100 Bogen feines **Briefpapier, 100 Couverts,** Bleistift, Federhalter, Siegelack, 12 Stahlfedern, Radiergummi, Tinte, Löschpapier, 3 Ansicht-Postkarten, nützliche Ratschläge, wie man Geld verdient. Zu- sammen in schöner Schachtel nur **Fr. 2.—** franko bei Einsendung. (5 Stück Fr. 8.—) [4517] **A. Niederhäuser** Papierfabrik, Grenchen.

Echte Leinwand Tisch-, Bett-, Küchen Leinen etc. [4241] **Braut-Aussteuern.** Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen. Leinweberei **Müller & Co., Langenthal, Bern.**

O. WALTER-OBRECHT'S **Krokodilkamm** ist der Beste Horn-Frisierkamm Überall erhältlich. [4456]

Aquasana [4238] Zwinglistrasse No. 6 **ST. GALLEN** [4248] **Wasser- und Licht-Heilanstalt** Massage Fango Türkisch. Bad Wannenbäder

Neues vom Büchermarkt.

Krippen, Kinderbewahranstalten und Kinderhorte. Ihre Bedeutung und Leitung von Arnold Hirk, Rektor. Im Anhang: Spiellieder mit Noten. Groß Oktav. 79 Seiten. Preis 1 Mk. Verlag von Breer & Thiemann, Gamm i. W.

Wir leben im Zeitalter der Sozialreform und der Volksgesundheitspflege. Es ist nicht zu vermeiden, daß dabei manche Erscheinungen zu Tage treten, denen eine lange Lebensdauer nicht vorausgesetzt werden kann. Dazu können jedoch die Kinderkrippen, Kinderbewahranstalten oder Kinderhorte und die Kinderhorte nicht gerechnet werden. Diese haben nicht bloß ihre Existenzberechtigung nachgewiesen, die noch stets wachsenden sozialen Verhältnisse zwingen vielmehr zur Vermehrung und Neueinrichtung solcher Anstalten. Es herrscht aber noch viel Unklarheit darüber, wie sich ein Kinderhort von einem Kindergarten und einer Krippe von einer Bewahranstalt unterscheidet. Diejem Mangel sucht die vorliegende Schrift abzuhelfen. Daß

daher diejenigen Persönlichkeiten, welche sowohl als Mitglieder eines Vereins wie auch von Amtswegen sich mit der Wohlfahrt und dem Gedeihen der Jugend zu beschäftigen haben, das Büchlein nicht unfruchtlich aufnehmen werden, darf wohl vorausgesetzt werden.

Zur Fortbildung der Schülerinnen der höheren Mädchenschule. Von Direktor Prof. Dr. Gaudig. Verlag von Quelle und Meyer in Leipzig. 8. (IV u. 56 S.) geb. Mt. 0. 80.

Die Frage, welche Richtung die Reform unserer Mädchenschulen einschlagen wird, verfolgt man in den weitesten Kreisen mit immer wachsenderem Interesse. Handelt es sich doch in letzter Linie darum, welche Ausrichtungen sich der Frau der Zukunft bei ihrer Berufswahl eröffnen werden. Da ist es dankbar zu begrüßen, daß hier einer unserer berufensten Pädagogen auf dem Gebiete des Mädchenschulwesens das Wort ergreift, um klärend in die zum Teil recht verfahrenen Debatte einzugreifen. G. ist ein Gegner alles planlosen Modelns anderer Schulformen, insbesondere wendet er sich mit

aller Schärfe dagegen, daß die Fortbildung der Mädchen in den Formen der höheren Knabenschulen geschieht. In feinkünstiger Darlegung, der man in jeder Zeile die langjährige praktische Erfahrung anmerkt, gibt der Verfasser eine Charakteristik der weiblichen Psyche und zeigt, wie die gesamte Unterrichtsmethode deren Eigentümlichkeiten angepaßt werden muß. Unter diesem Gesichtspunkte werden von den für die Schülerinnen der höheren Mädchenschule in Betracht kommenden Fortbildungsmöglichkeiten die drei wichtigsten behandelt. Die Fortbildung für die Universität, für das häusliche Leben und für den Lehrberuf. Jeweils wird das Bildungsziel klar erkannt und in seinen Konsequenzen hinsichtlich des Systems der Stoffe und der Unterrichtsweise beleuchtet. Es wäre zu wünschen, daß Gaudigs bemerkenswerte Ausführungen nicht nur die Aufmerksamkeit der Fachkreise, sondern auch der Eltern erregte; denn wir glauben, daß der hier vorgeschlagene Weg in der That zu einer kulturgemäßen Schulreform und somit zu der Lösung einer der wichtigsten Fragen unseres Gesellschaftslebens führen wird.



Kein Bier

ohne **Singer's**
Keine **Salzbretzeli!**

Singer's Kleine Salzstengeli
ausgezeichnet zum Thee.

An Orten, wo nicht zu haben,
wende man sich direkt an die 4185
Schweiz.

Bretzel- und Zwieback-Fabrik
Ch. Singer, Basel.

Eine tüchtige Hausfrau
wird man nach Absolvierung der Kurse im
Institut Wartheim in Heiden (Schweiz).

CHOCOLAT
CACAO

Maestrani
ST. GALL
SUISSE

4510

Milch-Chocolade
Maestrani

Schmackhaft
nahrhaft
bequem
billig



sind **Mehlsuppen** und **Saucen**, hergestellt
mit dem Feinst gerösteten Weizenmehl **O. F.**
aus der **Ersten Schw. Mehlmöhlerei Wildegg** (Aargau).
(H. 5225 Q) **Überall erhältlich.** 4463

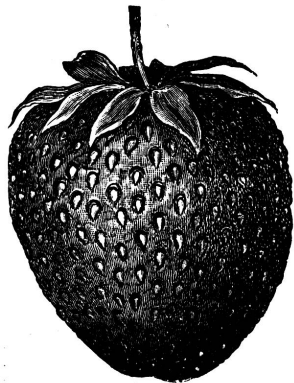
Rudolf Mosse
grösste Annoncen-Expedition
des Kontinents
St. Gallen
(gegründet 1867).

Vertreter: **E. Diem-Saxer.**
Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur
— Glarus — Lausanne — Luzern —
Schaffhausen — Solothurn.

Berlin - Frankfurt a/M. - Wien etc.
Zentral-Bureau für die Schweiz:
Zürich

empfehl ich zur Besorgung von
Inseraten
in alle schweizerischen und ausländ.
Zeitungen, Fachzeitschriften, Ka-
lender, Reise- und Kursbücher, ohne
Ausnahme zu Originalpreisen und
ohne alle Nebenspesen. 14065
Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.

Geschäftsprinzip:
Prompte, exakte und solide Bedienung.
Diskretion!
Zeitungskatalog gratis u. franco.



Unentbehrlich
in jedem Haushalte

als ein gesundes Nahrungs- und Genussmittel für Kinder und Erwachsene sind die aus nur besten frischen Früchten und prima Raffinade-Zucker hergestellten Lenzburger Confitüren. Sie sind in den beliebten 5 kg. Eimern und Kochoöpfen, sowie in Flacons à ca. 1/2 und 1 kg. überall zu haben und billiger als im Haushalt eingemachte Früchte. Wer ein bekömmliches, vorzügliches Frühstück liebt, verlange stets nur

Henckell & Roths

Lenzburger Confitüren.

- Lenzburger Gemüseconserven** sollen in jeder Küche zu finden sein.
- Lenzburger Compotesfrüchte** beste Präparation, hochfein im Geschmaek.
- Lenzburger Pains (Fleischconserven)** geben delikate Sandwiches, gebrauchsfertig, billig.

Conservenfabrik Lenzburg v. Henckell & Roth.

Grösste Kulturen in der Schweiz von Beerenfrüchten und Spalierobst.

